

Zu den Thesen des Staatssekretariats:

Dissertationen werden beschleunigt fertiggestellt

Am Institut für Politische Oekonomie wird die Diskussion mit ersten Maßnahmen verbunden

Unter den Angehörigen des Instituts für Politische Oekonomie herrschte nach dem Studium der Thesen des Staatssekretariats über die Verbesserung der Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses Übereinstimmung darüber, daß deren Grundkonzeption die in der Praxis tatsächlich stehenden Probleme voll erfaßt. Gerade deshalb orientierten die staatliche und die Gewerkschaftsleitung des Instituts nicht nur auf eine Ausprägung von Ergänzungs- oder Abänderungsvorschlägen zu den vorgelegten Thesen, sondern auch auf einige bereits jetzt in Angriff zu nehmende Maßnahmen zur sofortigen Verbesserung der Arbeit mit dem wissenschaftlichen Nachwuchs an unserem Institut.

Zur beschleunigten Fertigstellung der Dissertation für vier Kollegen wurden Sofortmaßnahmen beschlossen (Freistellung von Zwischenprüfungen u. a.). Es wurde aber auch hervorgehoben, daß jeder selbst mehr um die Einhaltung der Termine seiner Dissertation kämpfen muß.

Für drei Kollegen, die im ersten Assistentenjahr stehen, wurde ein Kollektiv zur bearbeitenden Dissertationsthema festgelegt. Inzwischen existiert bereits ein Plan mit den einzelnen Etappen der Ausarbeitung des Themas.

In diesem Kollektiv, das sich zu einer Forschungsgemeinschaft entwickeln soll, werden auch Vertreter anderer Fachrichtungen, z. B. Arbeitsökonom und Statistiker, einbezogen. Dieser Forschungskreis wird dann selbständig ein Teilgebiet der bei der Hochschule für Oekonomie unter Leitung von Prof. Dr. Eva Altmann bereits bestehenden Forschungsgemeinschaft zu Problemen der Lage der Arbeiterklasse in Westdeutschland bearbeiten. Damit wird die in den Thesen geforderte sozialistische Gemeinschaftsarbeit auf diesem Gebiet bei uns tatkräftig in Angriff genommen.

Ferner ist als wichtiges Ergebnis der Diskussion hervorzuheben, daß künftig Gliederungen, einzelne Kapitel oder Thesen der Dissertationen gemeinsam diskutiert werden sollen. Es ist weiter daran gedacht, unseren Kollegen durch Veröffentlichung von Teilschnitten ihrer Dissertationen Hilfe bei der Vervollständigung ihrer methodischen Kenntnisse zu geben.

Die Gewinnung von Assistenten aus dem Kreis unserer Studenten stand ebenfalls im Mittelpunkt der Diskussion. Es ist vorgesehen, Ge-

spräche mit Freunden aus dem jetzigen zweiten Studienjahr zu führen und sie schon durch die Übernahme kleinerer Aufgaben mehr an die Arbeit des Instituts heranzuziehen.

Für richtig halten wir den Vorschlag des Genossen Dr. Kesselbauer, bei der Überarbeitung der Thesen die Möglichkeit zu prüfen, ob sich nicht Betriebe verpflichten könnten, regelmäßig einige bereits ausgebildete Kollegen zur weiteren Qualifizierung für ein bis zwei Jahre an wissenschaftliche Institute zu delegieren. Sicherlich wäre auch das ein Weg, besonders verantwortliche Funktionen in der Praxis künftig mit qualifizierten Mitarbeitern besetzen zu können.

In der Diskussion der Thesen mußten wir allerdings auch feststellen, daß es einige Fragen bei der Verwirklichung der Vorschläge des Staatssekretariats gibt, die allein in unserer Gewerkschaftsgruppe nicht gelöst werden können. Das betrifft die zur Gewerkschaftsgruppe unseres Instituts gehörenden Kollegen der Abteilung Marxismus-Leninismus. Dort ist bei der gegenwärtigen Belastung der Kollegen durch Lehrveranstaltungen und Seminare nicht ge-

sichert, daß die Kollegen während ihrer Assistentenzeit eine ordentliche Ausbildung und die Möglichkeit zur Promotion erhalten. So ist der Kollege Herbert Wolf bereits sechs Jahre Assistent, aber eine Freistellung ist erst für 1962 vorgesehen; eine Kollegin im dritten Assistentenjahr hat noch immer kein Dissertationsthema.

Offensichtlich muß hier eine gründliche Beratung der Kollegen des Instituts für Marxismus-Leninismus mit den gesellschaftlichen Organisationen erfolgen, um diese Verhältnisse zu ändern. Vorschläge dazu gab es bereits bei der Diskussion in der Gewerkschaftsgruppe.

Unsere Diskussion über die Thesen des Staatssekretariats ist nur ein Anfang. Bestimmt sind noch nicht alle Möglichkeiten zur Verbesserung der Arbeit mit dem wissenschaftlichen Nachwuchs an unserem Institut ausgeschöpft. Aber es wurde eine Grundlage für die Erreichung des maximalen Zeitgewinns bei gleichzeitiger Verbesserung der Qualität der Ausbildung durch sozialistische Gemeinschaftsarbeit geschaffen.

Wolfgang Bode,
Assistent am Institut
für Politische Oekonomie

Lenin und die Literaturwissenschaft

Literaturwissenschaftliche Fachrichtungen bereiten gemeinsame Konferenz vor

Im Gedenkjahr für Lenin haben wir besonderen Anlaß, uns auf das Vermächtnis des großen Revolutionärs zu besinnen, das auch für die Weiterentwicklung unserer Literaturwissenschaft bestimmend ist. Der neuerschlossene Sammelband „Lenin über Kultur und Kunst“ dokumentiert aufs eindringlichste, wieviel wir von Lenin für die Lösung der aktuellen Fragen der Gegenwart empfangen können. Daher verdient dieser Band gründliches Studium. In den immer wieder notwendigen Auseinandersetzungen mit allen reaktionären und unwissenschaftlichen Theorien und Methodologien, darunter dem Revisionismus, soll uns Lenin ein ständiger Wegweiser sein.

So bereiten Angehörige der literaturwissenschaftlichen Fachrichtungen der Karl-Marx-Universität für den 24. und 25. Juni 1960 eine Konferenz vor, die dem Thema „Lenin und Fragen der Literaturwissenschaft“ gewidmet wird. Aktiv beteiligen sich bisher, außer dem Slavischen Institut, das Institut für Deutsche Literaturgeschichte, das Romanische Institut, das Institut für Philosophie, das Institut für Anglistik und Amerikanistik und die Literaturwissenschaftler der Fakultät für Journalismik.

Das Programm umfaßt folgende Problemkreise:

1. Die Leninsche Widerspiegelungstheorie.
2. Das Leninsche Prinzip der Parteilichkeit.
3. Lenins Auffassungen von den

Beziehungen zwischen Literatur und Volk.

4. Lenins Stellung zum kulturellen Erbe.

Die Konferenz soll beitragen, die Literaturwissenschaft der Deutschen Demokratischen Republik auf der Grundlage des Marxismus-Leninismus zu stärken und die kulturellen Ziele des Siebenjahresplans zu erreichen. Wirksam werden sollen die Ergebnisse der Kulturkonferenz der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, des Ministeriums für Kultur und des Deutschen Kulturbundes.

Einladungen werden die Literaturwissenschaftler aller Hochschulen und Institute, Vertreter der gesellschaftlichen Organisationen und des Staatsapparates, aber auch die studierende Jugend, Näheres zum Programm wird noch mitgeteilt werden. Doch ergeht schon heute der Ruf an alle, zur Erfüllung der gemeinsamen Aufgabe beizutragen.

Für das Vorbereitende Komitee
Prof. Dr. R. Fischer,
Direktor des Slavischen Instituts
der Karl-Marx-Universität

Hohe Auszeichnung für Prof. Dr. Arno Wetzel

Der Präsident der Deutschen Demokratischen Republik, Wilhelm Pieck, verlieh Prof. Dr. Arno Wetzel, Leiter der Abteilung für Trink-, Brauch- und Abwasserbiologie am Zoologischen Institut, anlässlich seines 70. Geburtstages den Vaterländischen Verdienstorden in Bronze.

In memoriam Prof. Dr. Franz Dornseiff



Am 22. Mai verstarb völlig unerwartet Nationalpreisträger Prof. Dr. Franz Dornseiff, Direktor des Philologischen Instituts der Karl-Marx-Universität und Mitglied der Sächsischen Akademie der Wissenschaften. In dem Beileidschreiben der Universitäts-Parteileitung heißt es: Mit Professor Dornseiff verlieren wir einen Gelehrten von höchstem Rang und mit hervorragenden Verdiensten für die klassische Philologie. Im Ergebnis eines vierzigjährigen rastlosen Schaffens als Hochschullehrer und -forscher verfaßte er bedeutende wissenschaftliche Arbeiten, darunter den nunmehr in der fünften Auflage vorliegenden Deutschen und den kurz vor dem Abschluß stehenden Lateinischen Wortschatz nach Sachgruppen. Diese und zahlreiche andere Werke sind von grundlegender Bedeutung für die

vergleichende Sprachwissenschaft. Daneben widmete sich Professor Dornseiff erfolgreich stilwissenschaftlichen und kulturgeschichtlichen Forschungen. So erwarb er sich einen weit über die Grenzen unserer Republik hinaus bekannten Namen als bedeutender Altertumswissenschaftler. Aus Anlaß des 10. Jahrestages unserer Republik würdigte die Arbeiter-und-Bauern-Macht das Gesamtwerk von Professor Dornseiff durch die Verleihung des Deutschen Nationalpreises.

Mit seinem wissenschaftlichen Wirken verband Professor Dornseiff bereits vor 1933 eine aufrechte antifaschistische - demokratische Gesinnung, die ihm Benachteiligung und Gefährdung in der Nazizeit eintrug. Die Berufung an die Leipziger Universität im Jahr 1948 wurde zum folgerichtigen Schritt eines Wissenschaftlers, der sich als Ordinarius, als Dekan der Philosophischen Fakultät und als Lehrer und Erzieher der Studenten und des Nachwuchses bis zu seinen letzten Tagen für Frieden und gegen die faschistische Diktatur und ihren wissenschaftsfeindlichen Charakter einsetzte. Der unbestechliche Wahrheitsdrang und reale Humanismus ließen ihn zu einem Gelehrten werden, der sich trotz seines hohen Alters mit unermüdlicher Kraft für die sozialistisch gestaltete Universität verbandte.

Wir werden dem großen demokratischen Wissenschaftler Prof. Dr. Franz Dornseiff, dessen Leben und Werk unserer Deutschen Demokratischen Republik zu hohem Ruhme gereicht, ein ehrendes Andenken bewahren.

So entstand unser Leitungskollektiv

Aus dem „Buch der guten Taten“ des Mensabetriebs „Heim der Freundschaft“

Als erstes Leitungskollektiv eines Mensabetriebs und besonders im Hinblick auf unsere Gäste aus über 50 Nationen müssen wir uns unserer besonderen Verantwortung bewußt sein. Auch wir als Mensabetrieb müssen um das Weltniveau auf unserem Gebiet kämpfen und alle Kräfte für dieses Ziel mobilisieren.

Je höher das Bewußtsein der Werktätigen von ihrer eigenen bestimmenden und leitenden Rolle im gesellschaftlichen Leben ist, um so höher ist auch ihr gesellschaftliches Verantwortungsbewußtsein, ihre Initiative, um so schöpferischer werden sie arbeiten, um so größer sind die Erfolge für den Sieg des Sozialismus.

Die Vorgeschichte unseres Leitungskollektivs

Auf Grund der Beschlüsse der 5. Tagung des ZK der SED im Mai

1959 sowie der in Auswertung des 3. FDGB-Kongresses durchgeführten 3. Arbeitsberatung der AGL Mensen und Internate der Karl-Marx-Universität (9. 11. 1959) haben wir uns entsprechende Gedanken gemacht, um auch in unserer Betriebsstätte neue Formen und Wege zu finden, die zu einer allseitigen Verbesserung unserer Arbeit führen.

Infolge verschiedener Unklarheiten ideologischer Art sowie über die Zusammensetzung und den Inhalt der Arbeit des Leitungskollektivs schlugen die Bemühungen um eine kollektive Leitung Ende des vergangenen Jahres fehl. Der wesentlichste Faktor des Mißlingens bestand darin, daß wir noch keine sozialistische Gemeinschaftsarbeit von der Basis aus hatten, denn es bestanden zu dieser Zeit noch keine Brigaden, daher mußten unsere Bemühungen scheitern.

Doch Beharrlichkeit führt auch auf diesem Gebiet zum Ziel.

Nach nochmaligem intensivem Studium der oben angegebenen Materialien wurde nach neuen, besseren Wegen gesucht und die entsprechenden Voraussetzungen geschaffen. Seit Ende April arbeiten in unserem Betrieb fast alle Kolleginnen und Kollegen in Brigaden. Die Grundlage der Arbeit dieser vier Brigaden bilden die Grundsatzklärungen sowie die Arbeitspläne dieser Brigaden. Der Weg bis dahin war oftmals auch dornenreich, doch wir haben unser Ziel trotz der Schwierigkeiten und Mängel erreicht und somit die Grundlage für ein arbeitsfähiges Leitungskollektiv geschaffen.

Unsere viele Mühe war nicht umsonst, denn der gewünschte Erfolg blieb nicht aus.

In enger Zusammenarbeit mit den Brigadiern, dem Gruppenvertrauensmann des FDGB und dem Küchenleiter wurden in mehreren vorbereitenden Besprechungen vorhandene Unklarheiten beseitigt und die gründliche Vorbereitung einer Erklärung bzw. eines Arbeitsplanes eingeleitet. Hierbei zeigte sich, indem alle mithalten und sich entsprechende Gedanken machten, daß nunmehr der geeignete Zeitpunkt - nämlich der Sieg des „Wir“ über das „Ich“ - herangereift war und Voraussetzungen für eine fruchtbare kollektive Leitungsmethodik geschaffen waren. Somit ist auch die Gewähr dafür gegeben, daß die Brigadiere für ihre Aufgabe besser ausgebildet werden können und die Stellung unserer Brigadiere gefestigt und gestärkt wird.

Veröffentlicht unter der Lizenznummer 338 B des Proseantes beim Ministerpräsidenten der DDR. - Erscheint wöchentlich. Anschrift der Redaktion: Leipzig C 1, Ritterstraße 16, Telefon 77 21, Sekretariat App. 264, Bankkonto 200 280 bei der Stadt- und Kreisparkasse Leipzig. - Druck: Leipziger Volkzeitung, Leipzig C 1, Petersteinweg 18. - Bestellungen nimmt jedes Postamt entgegen.

Erklärung der Rektorenkonferenz der DDR

Politik des kalten Krieges zum Scheitern verurteilt

In einem Augenblick, da die friedliebenden Menschen in aller Welt mit Recht von der Gipfelkonferenz der vier Großmächte einen wesentlichen Beitrag zur Sicherung des Friedens durch die Erörterung von Maßnahmen zur allgemeinen und vollständigen Abrüstung und durch die Erörterung eines Friedensvertrages mit beiden deutschen Staaten erhofften, begannen die Vereinigten Staaten nicht nur einen eklatanten Bruch des Völkerrechts, sondern der Präsident und der Außenminister der USA erhoben die Provokation und die Aggression zur offiziellen Doktrin ihrer Außenpolitik.

Die Rektoren der Universitäten und Hochschulen der Deutschen Demokratischen Republik verurteilen gemeinsam mit allen friedliebenden Menschen der ganzen Welt diese Rückkehr zur Politik des kalten Krieges. Sie sind sicher, daß diese Politik auch zukünftig zum Scheitern verurteilt ist, und stimmen dem sozialen Ministerpräsidenten Chruschtschow zu, wenn er verlangt, daß erst solche Bedingungen geschaffen werden, die ehrliche Verhandlungen möglich machen. Nach wie vor wird es das Ziel unserer Arbeit an den Universitäten und Hochschulen der DDR sein, die Politik der Verständigung und der friedlichen Koexistenz nach besten Kräften zu fördern.

Wir sind überzeugt, daß die Gipfelkonferenz in absehbarer Zeit stattfinden wird. Jetzt kommt es mehr denn je darauf an, den Kriegstreibern mit klarer Entschiedenheit entgegenzutreten und sie zu isolieren. Je besonnener und zielstrebig

wir unsere tägliche Arbeit verrichten, desto mehr dienen wir dem sozialistischen Aufbau und fördern bei allen werktätigen Menschen der Welt die Erkenntnis von der unüberwindbaren Stärke des sozialistischen Lagers und der untrennbaren Verbindung von Sozialismus und Frieden.

Wir wenden uns an alle Hochschullehrer, Assistenten und Studenten der DDR, alles daranzusetzen, unsere Aufgaben noch besser, noch rascher, noch umfassender zu erfüllen und noch entschiedener, noch beharrlicher für die Verständigung einzutreten.

Wir wenden uns an alle Professoren und Studenten Westdeutschlands, der Stimme der Vernunft und

des Herzens zu folgen, den Ernst der militärischen Gefahr zu erkennen und sich gegen diese Gefahr zu entschiedenem Handeln aufzurufen.

Es gilt, eine rechtlich gesicherte Ordnung zwischen den beiden deutschen Staaten und eine international verbindliche Rechtsordnung für Deutschland durch einen Friedensvertrag mit beiden deutschen Staaten durchzusetzen.

Wir sind davon überzeugt, daß der Weg des Verhandels im kleinen wie im großen der einzig annehmbare Weg ist, um die Fragen unserer Nation zu lösen und den Frieden zu sichern.

Die Rektorenkonferenz der Deutschen Demokratischen Republik

Mit westdeutschen Fachkollegen sprechen

Rat der Philosophischen Fakultät beriet Maßnahmen zum Deutschlandplan des Volkes

Seit mehreren Jahren hat es sich der Rat der Philosophischen Fakultät angelegen sein lassen, neben solchen wichtigen Aufgaben wie Berufungen, Habilitationen und Promotionen auch die Fragen, die die gesamte Öffentlichkeit bewegen, zu diskutieren. So ergab sich in der Sitzung vom 11. Mai 1960 im Anschluß an den Bericht des Dekans über die letzte Senatssitzung eine fruchtbare Diskussion über den Deutschlandplan des Volkes.

Der Dekan, Prof. Dr. Martin, erläuterte besonders das Wesen der Konföderation, die Notwendigkeit der Aktionsgemeinschaft der Arbei-

terklasse, die Gefährlichkeit des westdeutschen Militarismus, die Notwendigkeit der Verständigung aller friedliebenden Deutschen und der Volksabstimmung in beiden deutschen Staaten gegen die westdeutsche Atomaufrüstung. Der Prodekan, Prof. Dr. Markov, sprach zu den im Deutschlandplan des Volkes behandelten drei Alternativen und wies nach, daß die Verhärtung der Beziehungen zwischen beiden deutschen Staaten durch die Politik der westdeutschen Regierungspartei verursacht wurde. Es wurde im weiteren Verlauf der Diskussion hervor-

gehoben, daß man durch populärwis-

senschaftliche Schriften auf die Gefährlichkeit und Perspektivlosigkeit des Militarismus stärker hinweisen sollte. Außerdem seien die Verbindungen zu westdeutschen Fachkollegen wieder entschiedener aufzunehmen.

Die durch eine sehr umfangreiche Tagesordnung ausgezeichnete Sitzung brachte u. a. das Habilitationskolloquium des Psychologen Dr. Hebsch, dem die öffentliche Verteidigung am 1. Juni 1960, 11.30 Uhr folgen wird, und eine erneute Diskussion über die Thesen des Staatssekretariats zur Entwicklung des wissenschaftlichen Nachwuchses, wobei ein Vertreter des Prorektors für den wissenschaftlichen Nachwuchs zugegen war.

Ferner wurde die Bedeutung des 8. Plenums für die Lehrerausbildung an der Philosophischen Fakultät erörtert. In der Diskussion betonte Prof. Eichler, zum Hauptanliegen der an der Lehrerausbildung Beteiligten müsse werden, im Lehrstudium die Liebe zum Lehrerberuf zu wecken und die Lehrertätigkeit speziell auf dem Lande als Lebensberuf bewußt zu machen. Bei der höheren Qualifizierung sei ein harmonisches Verhältnis zwischen Fach- und Allgemeinbildung erforderlich; es gelte, die Selbsttätigkeit zu wecken, und die Lehrveranstaltungen müßten die Probleme der Ganztags-erziehung mit umfassen.

Die Herren Oppermann und Dr. Wermann von der Abteilung Polytechnische Bildung und Erziehung des Instituts für Pädagogik waren als Gäste eingeladen worden und berichteten von ihren Erfahrungen beim Landwirtschaftspraktikum und bei der Kontaktaufnahme mit den Landschulen sowie über den kulturellen Umwälzungsprozeß, der z. Z. auf dem Lande stattfindet.